

Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VII*

Von Walter Strobl

In dieser kleinen Zusammenstellung von Nachweisen aus dem Jahr 1992 sind neben interessanten Fundmeldungen (wie z. B. der zweite Fundort von *Cladium mariscus* im Bundesland Salzburg), die mir dankenswerterweise von den genannten Findern zur Verfügung gestellt wurden, u. a. auch einige Bestätigungen alter Angaben vom Haunsberg-Gebiet enthalten. Besonders erfreulich war dabei das Wiedersehen mit *Epipactis purpurata* an drei Stellen des Haunsberg-Westhangs, da die in Salzburg sehr seltene Orchideenart seit über zehn Jahren in diesem Gebiet nicht mehr gefunden wurde.

Die wissenschaftliche Nomenklatur erfolgte nach EHRENDORFER (1973), den Fundortangaben wurden die entsprechenden Quadrantennummern der Florenkartierung Mitteleuropas (NIKL FELD, 1978) beigefügt.

Taxus baccata L. – Eibe

Lofer, Leoganger Steinberge, Schüttachgraben, Unterhang oberhalb des Römerbachs entlang des Steigs zum Römersattel, mehrfach zwischen 820–1170 msm; 8442/3.

Das aus sechs Bäumen bestehende Vorkommen stellt wahrscheinlich die südlichste baumförmige Restpopulation der Kalkalpen im Einzugsbereich des Saalachtals dar, da vom Südabfall der Leoganger Steinberge lediglich eine Angabe über ein strauchförmiges Exemplar vom Steilabfall in den Mühlbachgraben zu finden ist (GUMPELMAYER, 1967) und aus dem Steinernen Meer keine Fundmeldungen vorliegen (WITTMANN et al., 1987).

Ononis repens L. – Kriechende Hauhechel

Salzburg, Sam, trockener Wiesenrain bei Nußdorf oberhalb der Autobahn, ca. 480 msm; 8144/3. – Fuschl am See, trockene Mähwiese am Feldberg-Osthang oberhalb Schöffbaum, ca. 760 msm; 8145/4. – Werfen, Werfenweng, Tennengebirge, südlich Hochthron bei Pichl, Magerwiese am Waldrand; ca. 1000 msm (leg. P. PILSL); 8545/1.

* VI in MGSL 132 (1992), S. 523–534.

Wie schon bei den bereits aufgezählten Nachweisen von *Ononis repens* (STROBL, 1989, 1992) wurde vor allem der Schlüssel von KRENDL & POLATSCHKEK (1984) verwendet, in dem besonders die Blattform als Bestimmungsmerkmal eingesetzt wird. Dabei zeigt sich aber, daß diese Unterscheidungshilfe zwar in den meisten Fällen tadellos hält, gelegentlich jedoch, wie z. B. bei dem Exemplar von Nußdorf in Sam, die Blättchen relativ lang sind und leicht spitz zulaufen, also gegen *Ononis spinosa* tendieren. Die Summe der Merkmale mit dem niederliegenden und stark bedrüssten Stengel sowie den entfernt stehenden Einzelblüten weist aber doch in Richtung *Ononis repens*. Gemeinsam ist allen bisherigen Salzburger Vorkommen, daß die Kriechende Hauhechel an eher trockenen und ausgehagerten Biotopen anzutreffen ist.

Geranium pratense L. – Wiesen-Storchschnabel

St. Gilgen, Wegrain östlich Schilift oberhalb von Laim, ca. 610 msm; 8246/1.

Während der Wiesen-Storchschnabel im Lungau verbreitet (LEEDER & REITER, 1958) und nach wie vor keineswegs selten ist, kommt er in den übrigen Gauen nur sehr zerstreut vor (WITTMANN et al., 1987). Ein Vorkommen auf Wiesen bei St. Gilgen wird erstmals von FRITSCH (1894) als „nicht selten“ genannt, wurde jedoch im Zuge der Floren-Kartierung nicht bestätigt. Es besteht aber noch eine kleine Restpopulation auf Rainen oberhalb von St. Gilgen am Weg zur Weißwand. Relativ groß ist hingegen nach wie vor der den Salzburger Floristen wohl bekannte Bestand auf einer feuchten, Nordwest-exponierten Wiese oberhalb des Alterbachs bei Obergnigl. Da dieses Gebiet nun zusehends verbaut wird, muß auch mit dem Erlöschen dieses Vorkommens gerechnet werden.

Staphylea pinnata L. – Pimpernuß

Lauterbach, Haunsberg-Westhang, nördlich Graben oberhalb des Lauterbacher Kirchleins, ca. 490 msm; 7944/3. – Kuchl, Langbühel, lichter Buchenwald oberhalb Doser, ca. 520 msm (mündl. Mitt. Ch. EICHBERGER); 8345/3.

Durch den ansehnlichen Bestand oberhalb Lauterbach ist die alte Angabe „am Haunsberg“ von LEEDER & REITER (1958) zumindest bestätigt worden, weitere Vorkommen am langgezogenen Haunsberg-Rücken sind aber nicht auszuschließen. Der Nachweis bei Kuchl unterstützt die Vermutung, daß die Pimpernuß auf beiden Seiten der Salzach bis in den Bereich des Paß Lueg vorgedrungen sein könnte (STROBL, 1989).

Rhamnus saxatilis JACQ. – Felsen-Kreuzdorn

Salzburg, Gaisberg-Westhang, Zistelalm oberhalb Rundwanderweg, ca. 900 msm (mündl. Mitt. Ch. AMBERGER); 8144/4.

Die steilen Südwest-exponierten und sehr trockenen Felswände ließen schon lange auf den Nachweis von *Rhamnus saxatilis* hoffen, der nun Herrn AMBERGER (1991) im Zuge seiner Diplomarbeit auch gelungen ist. Er fand einen kleinen Strauch des Felsen-Kreuzdorns in einem lockeren Kiefern-Bestand oberhalb des Südabschnitts des hölzernen Stegs am Rundwanderweg westlich der Zistelalm. Weitere Vorkommen in den steilen und nur sehr schwer zugänglichen Wänden sind anzunehmen.

Bupleurum longifolium L. – Langblättriges Hasenohr

Kuchl, Gasteig, Waldrand an einer Viehweide unterhalb Kühschwalb, ca 680 msm; 8344/4.

Während der *Bupleurum longifolium*-Bestand am Grat zwischen Schlenken und Schmitenstein auf einen sehr kleinen Raum beschränkt ist (STROBL, 1991), erstreckt sich die im salzburgisch-bayerischen Grenzgebiet liegende Population über ein wesentlich größeres Gebiet. Bereits HINTERHUBER & HINTERHUBER (1851) geben hier die Art vom Hahnenkamm am Roßfeld an. Von LEEDER & REITER (1958) werden mit den Roßfeld-Osthängen, der Ahornalpe und dem Göll weitere Fundorte genannt, so daß nun unter Einbeziehung des Fundes bei Gasteig das Langblättrige Hasenohr über das Roßfeld bis zu den südlichen Göll-Ostabfällen verbreitet ist.

Physalis alkekengi L. – Judenkirsche

Weitwörth, Gastein, Haunsberg-Westhang, Forststraßen-Böschung südlich Waldbach, ca. 480 msm, und Forststraßen-Böschung oberhalb Jungfichten-Bestand, ca. 510 msm; 8043/4.

Die Judenkirsche wird zwar wegen der auffallend roten „Laternen“-Kelche noch häufig in Gärten gehalten, ist aber an ihren ursprünglichen Lebensräumen (überwiegend Auwäldern) schon so selten geworden, daß sie vielfach nur als nicht einheimische Zierpflanze angesehen wird; lediglich im Flachgau wurde sie noch in mehreren Quadranten gefunden, während die Vorkommen im Tennengau und Pongau wahrscheinlich bereits erloschen sind (WITTMANN et al., 1987). Vom Haunsberg-Westhang liegen noch keine Fundmeldungen von *Physalis alkekengi* vor; da diese Bestände in unmittelbarer Nachbarschaft von Forststraßen liegen, ist eine Verschleppung aus den Salzachauen nicht auszuschließen.

Stachys palustris L. – Sumpf-Ziest

Weitwörth, Ufersaum der Schotterteiche westlich der Bahntrasse beim Grafengut, ca. 400 msm; 8043/4.

Bezeichnet FRITSCH (1894) *Stachys palustris* noch als „in den Hauptthälern aller Gaue verbreitet, wenn auch nirgends besonders häufig“, so ist der Sumpf-Ziest derzeit nicht zuletzt aufgrund zahlreicher Entwässerungen und der Intensivierung der Grünland-Wirtschaft bereits selten geworden; z. B. liegt für den Tennengau keine einzige aktuelle Fundmeldung vor (WITTMANN et al., 1987). Vorkommen am Haunsberg waren zwar schon FUGGER & KASTNER (1899) bekannt und konnten auch bestätigt werden (STROBL, 1988), Bestände im Bereich der Schotterteiche sind aber anscheinend bisher übersehen worden.

Galium elongatum PRESL – Verlängertes Labkraut

Salzburg-Stadt, Leopoldskron-Moos, Moorgraben westlich Untermoos nahe Volksschule, ca. 430 msm (leg. P. PILSL); 8244/1.

Diese an den weißkantig geflügelten Stengeln und bis 4,5 mm breiten Blüten (OBERDORFER, 1990) leicht kenntliche Kleinart aus der *Galium palustre*-Sippe wurde im nördlichen Flachgau bereits mehrfach gefunden (WITTMANN et al., 1987); für das eigentliche Salzburger Becken stellt aber das Vorkommen in Leopoldskron-Moos den Erstnachweis dar.

Galium truniacum (RONN.) RONN. – Traun-Labkraut

Fuschl am See, Kiefernbestand am Feldberg-Osthang, ca. 800 msm; 8145/4.

Der Fund von *Galium truniacum* am Feldberg rundet das Areal um den Fuschlsee ab, da das Traun-Labkraut bereits seit LEEDER & REITER (1958) vom östlich angrenzenden Schober bzw. südlich liegenden Ellmaustein bekannt ist.

Dipsacus fullonum L. (= *D. sylvestris* HUDS.) – Wilde Karde

Weitwörth, Haunsberg-Westhang oberhalb Pabing, Forststraßenböschung nördlich Tontaubenschießstand, ca. 560 msm; 8044/4.

Ursprünglich in Südeuropa beheimatet, ist *Dipsacus fullonum* im Bundesland Salzburg auf feuchte Ruderalstandorte zwischen Oberndorf und Kuchl sowie auf den Unterlauf der Saalach beschränkt; auch hier bleibt die Art, aber insgesamt sehr unbeständig, hat sich also bei uns nach wie vor keinen ständigen Lebensraum erobern können. Deshalb wird die Wilde Karde zu Recht von WITTMANN et al. (1987) nach wie vor zu den Adventivarten gezählt; am Haunsberg wurde sie anscheinend noch nicht ge-

funden, jedoch geben sie LEEDER & REITER (1958) schon für die Salzniederung zwischen Oberndorf und Weitwörth an. Die Art dürfte bei der Neuanlage der Forststraße verschleppt worden sein und hat sich hier relativ stark vermehrt. Erstmals für Salzburg führt v. BRAUNE (1797) *Dipsacus fullonum*, übrigens unter der deutschen Bezeichnung „Wilde Kartendistel“, in seiner Flora an, wobei er bereits den Ruderalcharakter erwähnt. Für das mittlere Saalachtal liegt als erste Fundmeldung der Nachweis bei Unken von FRITSCH (1894) vor, in die eigentlichen Alpentäler konnte jedoch die Wilde Karde anscheinend noch nirgends vordringen. Erwähnenswert erscheint auch, daß v. BRAUNE zusätzlich noch die eigentliche Weberkarde, *Dipsacus sativus* (L.) HONCKENY erwähnt, wobei er auf die „paleis interfloralibus hamatis“, also hakenförmigen Spreublätter, sowie auf den eiförmigen Blütenstand hinweist und als Wohnort „an Gräben“ angibt. Bereits SAUTER (1879) führt aber in seiner Flora nur noch *Dipsacus fullonum* an; falls die Weberkarde also tatsächlich in Salzburg vorgekommen ist, sind diese Vorkommen längst erloschen, da in der Literatur keinerlei Angaben mehr für *Dipsacus sativus* zu finden sind.

Pulicaria dysenterica (L.) BERNH. – Großes Flohkraut

Weitwörth, Haunsberg-Westhang, oberhalb von Pabing in vernästen Mulden an einer Forststraße, ca. 520 msm und 560 msm; 8043/4. – Neumarkt am Wallersee, Waldrand westlich Wierer, oberhalb westliches Wallersee-Ufer, ca. 520 msm; 8045/3.

Vorkommen aus der Flyschzone von *Pulicaria dysenterica* sind bisher weder in den Salzburger Floren zu finden, noch wurde die Art im Zuge der Florenkartierung erfaßt. Am Haunsberg oberhalb von Pabing kommt das Große Flohkraut jeweils in vernästen Mulden in 520 msm und 560 msm vor, während der kleine Bestand beim Wierer oberhalb des Wallersees an einem eher trockenen Waldsaum wächst.

Potamogeton berchtoldii FIEBER – Kleines Laichkraut

Salzburg-Stadt, Leopoldskron-Moos, Moorteich westlich von Mittermoos, ca. 430 msm (leg. P. PILSL); 8244/1.

Potamogeton berchtoldii wird von LEEDER & REITER (1958) noch als Varietät von *Potamogeton pusillus* geführt und als in Salzburg verbreitet eingestuft. Eine aktuelle Erfassung der *Potamogeton berchtoldii*-Vorkommen ist aber noch nicht durchgeführt worden, so daß über die tatsächliche Verbreitung dieser Kleinart im Bundesland Salzburg noch keine Aussage gemacht werden kann.

Najas marina L. – Großes Nixenkraut

Salzburg-Stadt, Liefering, mittlerer Salzachsee, häufig in etwa 30 cm Wassertiefe im gesamten Uferbereich, ca. 415 msm (leg. P. PILSL); 8144/3.

Erste Hinweise auf die Verbreitung von *Najas marina* in der Umgebung der Stadt Salzburg liegen schon seit SAUTER (1868) vor, gesichert nachweisen konnte das Große Nixenkraut jedoch erst BESCHEL im Jahr 1952, und zwar im mittleren Salzachsee bei Liefering (FISCHER, 1952/53). Die Nachsuche von PILSL (mündl. Mitt.) ergab, daß es sich hier nicht nur bis heute halten, sondern im Flachwasserbreich sogar ausbreiten konnte.

Lilium bulbiferum L. – Feuer-Lilie

Salzburg-Stadt, Liefering, Saalach-Au, Auwaldstreifen südwestlich der Trabrennbahn, ca. 410 msm (P. PILSL, mündl. Mitt.); 8144/3.

Bedauerlicherweise zählt derzeit auch die prächtige Feuerlilie zu den Pflanzen, die in der Umgebung der Stadt Salzburg bereits zur ausgesprochenen Rarität geworden sind (STROBL, 1992). Gerade das Vorkommen von gut zehn Exemplaren am Saalachspitz zeigt wiederum sehr deutlich, wie wichtig die letzten Auwaldreste der Stadt Salzburg als Rückzugsgebiete für bedrohte Pflanzenarten sind, daher unbedingt geschützt und in einem naturnahen Zustand erhalten werden müssen.

Cladium mariscus (L.) POHL – Schneide

St. Gilgen, südliches Egelsee-Ufer südöstlich von Scharfling am Salzburger Uferanteil, ca. 480 msm (leg. G. Unterweger); 8246/1.

Der Nachweis von *Cladium mariscus* am Egelsee nahe Scharfling ist eine echte Überraschung, war doch die Art bisher nur vom Trumer Seengebiet bekannt, wo KRISAI (1975) die Bestände pflanzensoziologisch erfaßt hat. UNTERWEGER (mündl. Mitt.) hat im Zuge einer Geländebegehung die Schneide am Südufer des Egelsees erstmals im Jahr 1991 gefunden; eine genauere Nachsuche im Herbst 1992 ergab dann, daß es sich um einen großen Bestand von über 100 Exemplaren handelt, in dem schwachwüchsig auch noch *Phragmites communis* auftritt. Das üppige Gedeihen von *Cladium mariscus* dürfte vor allem auf die reichlich vorhandene Seekreide im Untergrund zurückzuführen sein. Da das Gebiet unter Schutz gestellt wurde, ist mit gutem Grund auf den Weiterbestand dieser vielerorts bereits verschwundenen stattlichen Pflanze zu hoffen.

Carex alba HUDS. – Weißsegge

Lauterbach, Haunsberg-Westhang, aufgelockerter Buchenbestand oberhalb des Lauterbacher Kirchleins, ca. 500 msm; 7944/3. – Nußdorf, Haunsberg-Westhang, lichter Buchenwald südlich Haßberg, ca. 470 msm; 8044/3.

Während vom Südteil des eigentlichen Haunsbergs bereits eine Fundortangabe vorliegt (WITTMANN et al., 1987), waren die beiden Bestände von Nußdorf und Lauterbach bisher anscheinend übersehen worden. Einmal mehr zeigt sich hier, daß auch in gut begangenen Gebieten immer wieder mit Überraschungen zu rechnen ist. *Carex alba* wächst hier auf kleinem Raum in West-exponierten, relativ trockenen Buchenbeständen, die insgesamt stark an ein *Carici albae-Fagetum*, also eine Buchenwaldgesellschaft über Karbonatgestein anklingen. Diese Pflanzenformation fehlt jedoch aufgrund der weitgehend karbonatfreien Böden den Salzburger Flyschbergen (STROBL, 1986, 1987). Am langgezogenen Rücken des Haunsbergs ist aber lokal karbonatreiches Moränenmaterial nicht auszuschließen, so daß auf trockenen Partien des Westhangs, wie sie bei Lauterbach und Nußdorf vorliegen, der Weißsegge ein entsprechender Standort geboten wird.

Brachypodium rupestre (HOST) ROEM. & SCHULT. –
Felsen-Zwenke

Lauterbach, Haunsberg-Westhang, Gehölzsaum oberhalb von Reinharting, ca. 480 msm; 8044/3.

Als „var. *rupestre*“ von *Brachypodium pinnatum* scheint die Felsen-Zwenke in LEEDER & REITER (1958) zwar schon auf, zu ihrer Verbreitung finden sich aber keine Angaben. Die Florenkartierung ergab schließlich ein sehr deutliches Verbreitungszentrum im oberen Saalachtal zwischen Saalfelden und Unken (WITTMANN et al., 1987), das an die Vorkommen in den benachbarten bayerischen Chiemgauer Alpen anschließt (HAEUPLER & SCHÖNFELDER, 1988). Weiters wurde *Brachypodium rupestre* noch in einem isolierten Bestand am zum Stadtgebiet von Salzburg gehörigen und floristisch in vielerlei Hinsicht bemerkenswerten Rainberg festgestellt (H. WITTMANN, mündl. Mitt.). Dazu kommt jetzt als weiteres, vorläufig punktuell Vorkommen der unweit der oberösterreichischen Landesgrenze liegende Bestand an einem Süd-exponierten, trockenen Waldsaum bei Lauterbach. Eine gezielte Nachsuche an entsprechend warmgetönten Standorten entlang der Hügelzone des Plainbergs, Hochgitzen und Haunsbergs könnte daher durchaus noch weitere Nachweise liefern. Als Unterscheidungsmerkmal zu dem relativ häufigen *Brachypodium pinnatum* ist vor allem das weitgehende Fehlen von Stachelhaaren auf den Blattspreitenunterseiten von *Brachypodium rupestre* brauchbar (SCHIPPMANN, 1986).

Epipactis purpurata SM. – Purpurrote Sumpfwurz

Nußdorf am Haunsberg, Fichtenforst oberhalb Asphaltstraße nördlich Kletzlberg am verfallenen Waldweg, ca. 600 msm; 8044/1. – Weitwörth, Haunsberg, Fichtenforst südöstlich Oberndorf, nordöstlich Schießplatz in kleiner Hangmulde an Holzziehweg, ca. 460 msm; 8043/4. – Gastein am Haunsberg, Fichtenforst nördlich Asphaltstraße unterhalb Hochberg, ca. 540 msm; 8043/4.

Seit SAUTER (1879) wird in den Salzburger Floren die Purpurrote Sumpfwurz vom Haunsberg angegeben, wobei zwar stets auf deren außerordentliche Seltenheit hingewiesen wird, genauere Fundortangaben aber fehlen. Lediglich von REITER (1963) liegt eine exaktere Lokalisierung vor, und zwar: „bei Anthering zwischen Kohlgraben und Doblbach“, also vom Südost-Hang des Haunsbergs, während die hier genannten Vorkommen bei Nußdorf und Weitwörth an seinem zumeist sehr steilen und dicht bewaldeten Westabfall liegen. War das Vorkommen unterhalb Hochberg schon bekannt (STROBL in: REISINGER, 1982), so zeigen die beiden weiteren Funde, daß diese Orchidee hier doch noch an weiteren Stellen anzutreffen, aber aufgrund ihrer eher versteckten Lebensweise in dichten, lichtarmen Waldbeständen leicht zu übersehen ist. Weiters ist zu berücksichtigen, daß sie in manchen Jahren weitgehend ausbleiben kann, wie die genauen Langzeitbeobachtungen von RICEK (1971) ergaben. Auf oberösterreichischem Gebiet konnte RICEK in den Flyschbergen um den Attersee im Laufe von gut dreißig Jahren über sechzig Vorkommen von *Epipactis purpurata* entdecken, so daß er letztlich die Art in diesem Gebiet als fast häufig bezeichnete. Es besteht daher derzeit zwischen Haunsberg und Attersee im Bereich der Flyschzone eine auffallende Verbreitungslücke, die möglicherweise durch eine genaue Nachsuche noch geschlossen werden kann.

Traunsteinera globosa (L.) RCHB. – Kugel-Orchis

Salzburg, Gaisberg-Gipfel, Gipfelsüdwesthang, Trockenwiese, ca. 1240 msm; 8144/4.

Der ungewöhnlich große Bestand von rund 20 Exemplaren ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil vom Gaisberg-Gebiet bisher keinerlei konkreten Fundmeldungen für *Traunsteinera globosa* vorliegen (REISINGER, 1982; WITTMANN et al., 1987). Möglicherweise gilt auch für die Kugel-Orchis die bei verschiedenen Orchideen-Arten bereits vielfach belegte Beobachtung, daß sie an ihren Wuchsorten gelegentlich über Jahre ausbleiben, um dann plötzlich wiederum zu erscheinen.

Literatur

- AMBERGER, CH., 1991, Das Naturwaldreservat Gaisberg bei Salzburg. Unveröff. Diplomarbeit a. d. Univ. f. Bodenkultur Wien: 91 ff.
- BRAUNE, F. A. v., 1797, Salzburgerische Flora Bd. I, Verl. Mayr'sche Buchhandlung, Salzburg: 426 ff.
- EHRENDORFER, F. (Hg.), 1973, Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl., Verl. G. Fischer, Stuttgart: 318 ff.
- FISCHER, F., 1952/53, Das verschollene Große Nixenkraut für Salzburg wiederentdeckt. Mitt. naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur Salzburg. Bot. Arbeitsgruppe Jg. 1952/53: 43.
- FRITSCH, C., 1894, Beiträge zur Flora von Salzburg. IV. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 44: 49–69.
- FUGGER, E. & KASTNER, K., 1899, Beiträge zur Flora des Herzogthumes Salzburg. II. MGSL 39: 29–79, 169–212.
- GUMPELMAYER, F., 1967, Die Vegetation und ihre Gliederung in den Leoganger Steinbergen. Unveröff. Diss. Univ. Innsbruck: 112 ff.
- HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P., 1988, Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart: 768 ff.
- HINTERHUBER, R. & HINTERHUBER, J., 1851, Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angrenzenden Ländertheilen. Oberersche Buchdruckerei, Salzburg: 414 ff.
- KRENDL, F. & POLATSCHKEK, A., 1984, Die Gattung *Ononis* L. in Österreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Öst. 122: 77–91.
- KRISAI, R., 1975, Die Ufervegetation der Trumer Seen (Salzburg). Dissertationes Botanicae 29: 197 ff.
- LEEDER, F. & REITER, M., 1958, Kleine Flora des Landes Salzburg. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg: 348 ff.
- NIKLFIELD, H., 1978, Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. Wien: 22 ff.
- OBERDORFER, E., 1990, Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl., Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart: 1050 ff.
- REISINGER, H., 1982, Die Orchideen des Flachgaaes. Unveröff. Hausarbeit, Univ. Salzburg: 149 ff.
- REITER, M., 1963, Stand der floristischen Erforschung Salzburgs. Naturwiss. Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg, Jg. 1963: 51–64.
- RICEK, E. W., 1971, Beobachtungen an *Epipactis purpurata* Sm. und ihrer chlorophyllfreien Form. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 100: 294–298.
- SAUTER, A. E., 1868, Spezielle Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg. MGSL 8: 81–283.
- SAUTER, A. E., 1879, Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthumes Salzburg. 2. Verm. Aufl., Verl. Mayr'sche Buchhandlung, Salzburg: 155 ff.
- SCHIPPMMANN, U., 1986, Über *Brachypodium rupestre* (Host) Roemer & Schultes in Bayern. Unterscheidung und Verbreitung. Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 53–56.
- STROBL, W., 1986, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Allgemeiner und Vegetationskundlicher Teil. MGSL 126: 597–665.
- STROBL, W., 1987, Die Waldgesellschaften der Flysch- und Moränenzone des Salzburger Alpenrandes. Bodenkundlicher Teil. MGSL 127: 431–464.
- STROBL, W., 1988, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, II. MGSL 128: 415–424.
- STROBL, W., 1989, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, III. MGSL 129: 427–431.
- STROBL, W., 1991, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, V. MGSL 131: 383–393.

STROBL, W., 1992, Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen im Bundesland Salzburg, VI. MGSL 132: 523–534.

WITTMANN, H., SIEBENBRUNNER, A., PILSL, P., HEISELMAYER, P., 1987, Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. Sauteria 2: 403 ff.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Doz. Dr. Walter Strobl

Universität Salzburg, Inst. f. Botanik

Hellbrunner Straße 34

A-5020 Salzburg